

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige.

Inserate, die Abspaltens Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig

Nr. 62.

Sonnabend den 3. August 1907.

17. Jahrgang.

Verlässliches und Sächsisches.

Bretinig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Juli in 205 Posten 12 739 Mark 67 Pf. eingezahlt und in 39 Posten 10 903 Mark 51 Pf. zurückgezahlt, 16 neue Bücher ausgestellt und 4 Bücher kassiert. — In die Kinderparkasse wurden in 37 Posten 74 Mark 35 Pf. eingelegt.

Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft sahte in Frankfurt in der Frage der persönlichen Ausbildung der Fortbildungsschüler folgenden Beschluß: 1) Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft hält es für eine ernste und unabwendbare Pflicht der deutschen Regierungen wie der Stadt- und Gemeindeverwaltungen, tatkräftig dahin zu wirken, daß die deutsche Jugend in der Zeit zwischen der Schulentlassung und dem Eintritt ins Heer eine tüchtige körperliche und vaterländische Erziehung erhält. 2) Zur Lösung dieser Aufgabe empfiehlt der Ausschuss: a) die vor der Schulentlassung stehende Jugend in geeigneter Weise auf den Eintritt in die Vereine der Deutschen Turnerschaft aufmerksam machen zu lassen; b) die Einführung geregelter Leibesübungen für die Fortbildungsschüler. 3) Die Deutsche Turnerschaft hat seit her schon durch ihre Bglingstriege die angedeutete Erziehungsarbeit nach Kräften zu lösen versucht; sie erklärt sich auch seinerseits bereit, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Regierungen und Gemeindeverwaltungen zu unterstützen. 4) Sie erwartet dagegen von den Behörden eine tatkräftige und entschiedene Unterstützung ihrer in dieser Richtung gehenden Bestrebungen wie auch ihrer gesamten Tätigkeit im Dienste der Volks- und Jugenderziehung.

Der Sächsische Elbgau-Sängerbund feierte auf seinem Auszuge (29. Juli) von Breslau nach Sibyllenort das sächsische Königs- und die Heimat in harmonischem Gruß. Auf das an Se. Majestät König Friedrich August nach Rordeney gerichtete Jubigungs-telegramm: „Untertänigsten Gruß entbietet von hier aus seinem allverehrten König der Sächsische Elbgau-Sängerbund,“ lief zur großen Freude der in Breslau vereinigten Bundeslieder folgende Antwort ein: „Se. Majestät der König sprechen dem Elbgau-Sängerbund allerhöchste seinen herzlichsten Dank für den Jubigungsgruß aus. v. Sulz, Major.“

Das 8. Deutsche Sängersfest wird im Jahre 1912 in Nürnberg abgehalten.

Bischofsberda. 30. Juli. Am Donnerstag früh vor Mittag ist in Goldbach die noch nicht 2 Jahre alte Tochter des Schmiedemeisters Franz daselbst in einem unbewachten Augenblicke aus der ilterlichen Stube herausgekommen, in den unweit davon befindlichen Teich gefallen und darin ertrunken.

Ein trauriger Gedanken. Am Dienstag war ein Jahrzehnt verflossen seit der gewaltigen Hochflut des Jahres 1897, die so entsetzliche Verheerungen anrichtete. Ein 36 Stunden andauernder Landregen in Verbindung mit Wolkenbrüchen in der Gegend des Gottleuba- und Mühltales hatte so furchtbare Wassermassen herabgeschickt, daß überall ein rapides Anschwellen der Gewässer erfolgte und dann zu einer Ueberschwemmungskatastrophe kam, die eine wahrhaft verhängnisvolle Ausdehnung nahm. Pirna wurde von zwei Seiten heimgesucht, von der Elbe her, die auf ungefähr 6 m über Null stieg, sowie von der Gottleuba, von der aus ungeheure Wassermengen sich in die Stadt ergossen.

In Pirna war auch eine Bahnüberbrückung eingestürzt, so daß eine Unterbrechung des Betriebes der Pirna-Bodenbacher Linie eintrat. Die angerichteten Verheerungen machten eine Hilfsaktion weitreichender Art notwendig. Vor 14 Tagen schien es fast, als sollten die Ereignisse von damals eine traurige Wiederholung finden.

Sachsen. Wegen Sittlichkeitsvergehens an einer 16-jährigen Patientin wurde der Zahnarzt Weigandt, der wiederholt vorbestraft ist, am Sonnabend verhaftet.

Neustadt i. S. 30. Juli. Bei dem hiesigen Königl. Amtsgericht gelangte kürzlich eine für Geschäftsteile interessante Sache zum Austrag. Der Fabrikant X. von hier hatte eine Forderung im Betrage von 600 Mark an eine Berliner Firma, worüber diese dem ersten einen Wechsel ausstellte. Kurz vor dem Fälligkeitstermin erbat sich die Berliner Firma von X. den Betrag von 300 Mark, um den Wechsel einlösen zu können. X. sicherte mittels Postkarte die Zusendung des gewünschten Geldes zu, kam diesem Versprechen aber dann nicht nach, nachdem er über die Zahlungsfähigkeit der Wechselausstellerin zufällig Ungünstiges erfahren hatte. Er glaubte sich der Gefahr ausgesetzt, eventuell außer den 600 Mark auch noch die 300 Mark einbüßen zu können. Die Berliner Firma löste nun zwar den Wechsel ein, klagte aber trotzdem auf Zahlung des Betrages von 300 Mark mit der Begründung, daß der zwischen ihr und dem X. geschlossene rechtmäßige Vertrag nicht einseitig gelöst werden könne. Das Gericht pflichtete dieser Ansicht auch bei und fügte insbesondere noch hinzu, daß der Vertrag auch nach Einlösung des Wechsels, womit das Motiv, das zur Vertragsschließung geführt habe, weggefallen sei, als zu Recht bestehend betrachtet werden müsse. Der Beklagte wendete dagegen ein, daß er zur Einlösung des erbetenen Betrages nicht verpflichtet sei, weil ihm nach Vertragsabschluss erst bekannt geworden ist, daß ihm eventuell ein Vermögensnachteil bevorstehe. Diese Begründung konnte aber, wie der Verlauf der Verhandlung zeigte, keine Beachtung finden, weil in den Verhältnissen der Klägerin seit Abschluß des Vertrages Veränderungen nicht eingetreten waren. Die Verhandlung endete schließlich mit einem Vergleich, nach dem X. sich zur Bezahlung des vereinbarten Betrages einverstanden erklärte.

Der Verbandstag der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine wird am 1. und 2. September d. J. in Verbindung mit der Feier des fünfzigjährigen Bestehens in Sednitz, der Perle der sächsischen Schweiz, abgehalten. Freilich winkt den Delegierten in Sednitz ernste Arbeit, denn die Zahl der eingelaufenen Anträge ist diesmal groß. Aber dabei soll auch die Erholung nicht zu kurz kommen. Das Programm verspricht den Gästen außer einem Konzert auf dem Marktplatz — einem der schönsten unter unseres Landes Mittelstädten — eine Festtafel, Spaziergänge, Ausflüge, Festball und Kommerz, sowie Beschäftigung einer Blumen-, einer Blätter- und der Lampenfabrik. Sednitz wird gewiß den alten Ruhm seiner Gastfreundschaft bewahren, und niemand wird von hier ohne angenehme Erinnerungen scheiden. Es ist sehr erwünscht, daß die Herren Delegierten zu ihrer Herkunft die Frühjahre benötigen, da bereits um 2 Uhr die Vorgesprächungen stattfinden.

Blasewitz. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat sich der Redakteur

Wilhelm v. Buttlar von der Elbgau-Pressen, dem hier erscheinenden Tageblatte, auf dem Staffelnstein, wo er übernachtete, durch Bysol vergiftet. Die Leiche wurde Sonntag früh durch Helfenberger Sanitäter und Feuerwehrleute herunterbefördert.

Gottleuba. Bei dem Aufgraben der Straßen für die Legung der Gasröhre stieß man auf Gegenstände aus Gottleubas Vergangenheit. Gut erhaltene Reiterporen, Hellebarde, breite Hufeisen verzeigten uns in die Zeit des 17. Jahrhunderts. Denn die Zeit des 30-jährigen Krieges, im Jahre 1639, hat der kaiserliche Feldmarschall Rarzin die hiesige Gegend heimgesucht und die Kirche, in der die Bewohner der Stadt ihre Wertgegenstände und Ritzarbeiten die wichtigsten Aften verwahren, geplündert und die Ritzarbeiten mitgenommen. Die Gegenstände mögen bei der Haß der Plünderung und etwaigen Kämpfen verloren gegangen und von dem Geröll verschüttet worden sein. Die Erdarbeiter haben die alten Gegenstände leider meist wieder verschüttet. Einige Fundstücke sind aufbewahrt worden.

Einer Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Freiberg wohnte ein altes Mütterchen bei. Nach Schluß lippelte es den Richtertisch entlang und gab jedem der anwesenden Herren die Hand zum Abschied, indem es auf gut sächsisch sagte: „Wer muß immer bißch heeslich sin!“

Simbach. 31. Juli. Die Ehefrau Eisert wurde unter dem Verdacht verhaftet, einen bei ihr in Pflege gegebenen zweijährigen Knaben zu Tode mißhandelt zu haben.

Selbstmord eines Kindes. Anscheinend aus Furcht vor einer Strafe hatte sich die 11-jährige Tochter des Maschinenarbeiters Otto am 18. v. M. aus ihrer ilterlichen Wohnung in Kleinröhrsdorf i. E. entfernt und blieb verschwunden. Jetzt hat man das Kind in einem Teiche des Gutes Pfaffroda als Leiche gefunden.

Karlchen Miesnick im Pferdehale. Die „Oberlausitzer Dorfzeitung“ in Neugersdorf veröffentlicht folgenden originellen Brief: „Lieber Freund! Ich wil dir auch einmal schreiben. Ich bin Großgagen bei Zehren das ist 1 eineinhalbe Stunde von Reichen. Es sind 6 Häuser und 3 Bauern. Ich bin beim Gutbesitzer X. Wir sind 8 Aehnte, 6 Mäde und 7 Pferde, 46 Kühe, 28 Kalben, 47 Schweine und 6 Hühner und zwei sind wir aus Oderwitz usw.“

Die älteste Person des Kirchsprengels Bad Eisert, Frau verm. Martin geb. Hilz, ist im Alter von 97 Jahren gestorben. Die Heimgegangene war die älteste Tochter des vor 22 Jahren in einem Alter von 102 Jahren verstorbenen bekannten Musiklers Christoph Hilz.

Eine treue Mieterin ist die Handelsfrau Köppler in Köhnein, die ihren 82. Geburtstag beging und seit 76 Jahren ohne Unterbrechung im Klingenschen Hause in der Mittelstraße wohnt.

In Buchholz lebt ein direkter Nachkomme des Lutherfreundes Rathesius, der 1504 in Hochitz geboren und 1565 als Pastor in der böhmischen Stadt Joachimsthal gestorben ist. Dieser Nachkomme ist Herr Stadtrat Rathesius, der am Dienstag in körperlicher und geistiger Frische mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feierte.

Am Dienstag nachmittag schlug ein Blitz in das Gehöft des Herrn Gutbesizers Moritz Heber in Rappendorf und tötete einige

Stücken Rindvieh, jündete aber glücklicherweise nicht.

In der Dienstanacht ereignete sich in dem Orte Schwaben bei Kuffig, wo eben das Kirchweihfest mit einem Tänzchen beschloffen wurde, eine entsetzliche Bluttat. Der 30 Jahre alte Schiffbauer Heinrich Piele trug sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken, weil seine Geliebte, die 21-jährige Fabrikarbeiterin Marie Michel, mit der er bereits mehr als zwei Jahre verkehrt hatte, nichts mehr von ihm wissen wollte. Als sich nun die letztere am Montag von einem anderen Burtschen nach Hause begleiten ließ, stellte sich ihr Piele entgegen und überhäufte sie mit Vorwürfen. Das Mädchen schickte nun unter dem Vorwande, etwas im Saale vergessen zu haben, den Rebenbühler fort und erklärte, mit ihrem früheren Liebhaber sprechen zu wollen, worauf sie ihren Weg fortsetzte. Nach Verlauf von nahezu einer Stunde fielen plötzlich mehrere Revolverkugeln, und als man zu dem Hause eilte, in dem das Mädchen wohnte, wurde dieses blutüberströmt und mit einer Schußwunde in der linken Schläfe tot am Boden liegend vorgefunden. Piele hat das Mädchen jedenfalls erschossen, worauf er gegen sich selbst eine Kugel abfeuerte, ohne jedoch sofort den Tod finden zu können. Die Leiche des Mädchens wurde in die Totenkammer überführt und dem schwerverletzten Piele von dem herbeigeholten Arzte ein Verband angelegt, worauf er in häuslicher Pflege belassen wurde.

Kirchennachrichten von Bretinig. 10. Sonntag n. Trin.: 8 Uhr: Heichte und Abendmahl. 8 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Text: Apostelgeschichte 9, 10—22. 11 Uhr: Kirchliche Unterredung mit der konfirmierten männlichen Jugend.

Kollekte für die Mission unter Israel. Geboren: dem Fabrikarbeiter Bernhard Robert Eisert eine Tochter.

Getauft: Arno Fritz, Sohn des Maurers Robert Arthur Eisold. — Richard Martin, Sohn der ledigen Fabrikarbeiterin Emma Ida Rigische.

Gestorben: Erwin Alfred, Sohn des Hausbesizers und Bandwebers Friedrich Otto Friedrich, 3 Mon. 23 Tage alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf. Geburten: Elsa Frida, E. d. Fabrikarbeiters Max Bruno Senz 171. — Franz Rudolf Gerhard, S. d. Bäckers Adolf Franz Birke 221e.

Wuigebote: Fabrikarbeiter Heino Otto Paul 337 und Bertha Rosa Damm 337. Eheschließungen: Fabrikbesitzer Martin Emil Schurig 288b mit Ida Frida Rautsch 284b — Geschäftsgeliebte Alfred Max Martin Rautsch 156 mit Hedwig Anna Wende 174b.

Storbefälle: Gattausglerin Auguste Selma Brückner geb. Brückner, Witwe, 214, 69 J. 23 T. alt. — Außerdem ein totdoborener Knabe.

Marktpreise in Ramenz am 1. August 1907.

| höchster | | niedrigster | | Preis. | |
|-----------|-------|-------------|--------------------|-----------|-------|
| 50 Rilo | 1. P. | 1. P. | 50 Rilo | 1. P. | 1. P. |
| Roth | 10 | 9 50 | Den | 50 Rilo | 2 70 |
| Weizen | 10 | 9 80 | Stroh | 1200 Pfd. | 30 |
| Gerste | 9 | 8 80 | Butter 1 K | (niebr.) | 2 30 |
| Dafel | 9 70 | 9 50 | Ersen 50 Rilo | | 12 |
| Heidelorn | 11 25 | 10 50 | Kartoffeln 50 Rilo | | 3 50 |
| Eirse | 14 | 13 | | | |

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der König von Siam wird am 4. August in Berlin eintreffen und sich am 8. nach Wilhelmshöhe begeben, wo er mit Kaiser Wilhelm zusammentrifft.

*Kaiser Wilhelm hat genehmigt, daß bei der vom Deutschen Reich auszuführenden Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals im Regierungsbezirk Schleswig zur Erweiterung bzw. dauernden Beschränkung des erforderlichen Grundbesitzes das Enteignungsrecht in Anwendung gebracht werde.

*Das Befinden des Fürsten Karl Günter v. Schwarburg-Sondershausen, der vor langer Zeit einen Jagdunfall erlitt, hat sich jetzt soweit gebessert, daß der Patient in die Sommerresidenz Schrenn übersiedeln konnte.

*Reichszentralrat v. Bälou hat sich in Berlin einer Jagdoperation unterziehen müssen, die gut verlaufen ist.

*An Zolleinnahmen konnten im Reiche für den Monat Juni nicht weniger als 58,4 Millionen Mark verzeichnet werden. Die Einnahmen des gleichen Monats des Vorjahres wurden damit um rund 19,6 Millionen Mark überschritten.

*Wie halbamtlich gemeldet wird, sollen nunmehr ernsthaft Schritte getan werden, um nach den Plänen des Reichsmarineministers den Küstenschutz im Ostseegebiet zu verstärken.

*Zu den Unruhen in Kamerun wird von sachverständiger Seite berichtet, daß Anlaß zu irgend welchen Besorgnissen nicht vorliegt, da die einseitigen und französischen Grenzgebiete ebenfalls Interesse am Frieden haben.

*Nach beendetem Aufstande wird in Deutsch-Südwestafrika jetzt ein militärisches Kontrollsystem nach heimischem Muster eingerichtet werden, um beizeiten eine Mobilmachung vorzubereiten und im Falle der Gefahr die Mannschaften des Beurteilungsfalles möglichst schnell heranziehen zu können. Die Kolonie wird zu diesem Zwecke in zwei Militärbezirke geteilt, jede Militärstation ist Kontrollstation (Bezirkskommando), die Stärke des Verwaltungspersonals im Stabe der Bezirke (Ost- und Westkommando) ist 56 Mann. Jeder waffenfähige Deutsche erhält von diesen Kontrollstationen Kriegsbescheinigungen, die ihm den Platz anweisen, den er im Falle eines Aufstandes einzunehmen hat.

Osterreich-Ungarn.

*Die Verhandlungen wegen Abschlußes eines neuen Handelsvertrages zwischen Osterreich-Ungarn und Serbien haben vorläufig zu einem endgültigen Ergebnis nicht geführt. Es wurde daher beschlossen, diese Verhandlungen Mitte September wieder aufzunehmen. Auch die beiderseitigen Bestrebungen, für die Zwischenzeit bis zum Zustandekommen eines Vertrages eine vorläufige Regelung der Handelsbeziehungen herbeizuführen, haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

*Die irredentistische Bewegung, die die Vereinigung aller italienisch redenden Gebiete unterhalb des Königreichs Italien mit diesem anstrebt, hat in Süditalien zu argen Ausschreitungen geführt. In mehreren Orten wurden Deutsche gelegentlich eines Ausfluges mit Steinen geschlagen und Steinen beworfen. Einer der angefallenen Deutschen, der Lehrer Otto Herzog aus Ribnitz bei Berlin, liegt in Bozen infolge einer schweren Armwunde am Wundfieber darnieder. Der deutsche Konsul Bohlschöder in Innsbruck hat sich zur Statthalterei begeben, um Schutz für die Deutschen zu verlangen. Die Gendarmen hatten bei letzten Auftritten den Kopf gänzlich verloren; sie legten den Deutschen das Bajonett auf die Brust. Die Deutschen gehörten übrigens keinem Vereine an; sie hatten weder Fahnen noch eine Musikkapelle bei sich.

Frankreich.

*Der japanische Botschafter in Paris Kurino erklärte, daß russisch-japanische Abkommen umfassende fünf verschiedene Punkte,

der erste betreffe die Handelsbeziehungen, der zweite das Fischereirecht, der dritte die Bahnanschlüsse in der Mandchurie, der vierte die Grenzbestimmung in gewissen Teilen dieses Landes, und der fünfte sei das eigentliche diplomatische Abkommen, das den gegenwärtigen Stand der Dinge vertritt.

*Die Lage in Frankreich läßt gegenwärtig viel zu wünschen übrig. Während noch unter den Soldaten hier und da der Funke der Erregung glüht, ist es in verschiedenen Städten zu ersten politischen Kundgebungen gegen das gegenwärtige Ministerium gekommen. Bei einem Zusammenstoß in Noan l'Etape wurden viele Personen, darunter drei Offiziere und 21 Soldaten, schwer verwundet. Die



Major Ruder. Zum Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun ist Major Ruder ernannt worden. Major Ruder gehörte 1897-1900 der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika an. 1902 führte er den ersten Transport in diesem Jahre nach Südwestafrika und befehligte das Regimentsgeschwader bei Klein-Barmen. Im April dieses Jahres schied er wieder aus dem Heere aus und wurde beim Kommando der Schutztruppen im Reichskolonialamt angestellt. Vorher gehörte er dem 10. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 161 an.

Regierung drohte telegraphisch die Verhängung des Belagerungszustandes an, falls sich die Unruhen wiederholen sollten.

Rußland.

*Die Beziehungen zwischen dem Zarenreiche und der Republik gestalten sich immer schwieriger. Jetzt erscheinen in halbamtlichen Organen sogar Schmähartheiten gegen Clemenceau und den Kriegsminister Picquart, denen man Schuldige gegen die Neutralität und Militärgegner vorwirft.

*Unweit der Station Slawjanka an der Moskobahn explodierte unter dem Zuge des Großfürsten Peter Nikolajewitsch eine Bombe, ohne Schaden anzurichten. Der Zug langte wohlbehalten in Petersburg an.

Balkanstaaten.

*Wegen des griechischen Vandalismus in Mazedonien und besonders wegen der Beteiligung griechischer Offiziere daran hat sich die Botschaft zu einer ersten Warnung an die Athener Regierung entschlossen. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die türkische Regierung ein Rundschreiben an die Mächte geschickt, worin sie ihre Unzufriedenheit kund gibt, mit aller Energie dem griechischen Vandalismus zu steuern.

*Wie aus Genua berichtet wird, sind dort mehrere Briefe aufgefunden, die sich gegen den Fürsten von Montenegro richten. Es heißt, die Anstellung zu dieser Verschönerung solle dem serbischen Hofe zur Last. In Montenegro ist man wegen dieser Briefe sehr erbittert, und deshalb wird dem neuernannten serbischen Geschäftsträger sein Beglaubigungsschreiben nicht abgenommen.

Asien.

*Nachdem Ministerpräsident Botsch zwischen den Mienenbesiegern und den Streitenden in Transbaikalien einen Ausgleich zustande gebracht hat, ist der Ausstand beendet worden.

*Wie aus Marakko berichtet wird, hatten die Regierungstruppen mit den Leuten Kaifuss ein Gefecht, das für letztere sehr verlustreich endete. Kaifuss zog sich vor den Regierungstruppen zurück. Der von Kaifuss gefangen gehaltene Raib Maclean unternahm einen Fluchtversuch, wurde aber eingeholt und in die Gefangenschaft zurückgebracht.

Äthien.

*Die Regierung von Kebal hat nach einer Meldung aus Kallutia das Erscheinen von drei borigen indischen Zeitungen aus dem Grunde verboten, weil sie das Volk gegen die Engländer aufreizten.

*Nach einer Meldung aus Batavia griff die Bevölkerung der Ortschaft Mantaban auf Celebes eine aus acht Mann bestehende Infanterie-Abteilung an und machte sie nieder. Eine Abteilung Polizeitruppen ist nach Mantaban abgegangen. Es scheint demnach, als ob der Aufstand in Holländisch-Indien entgegen den Versicherungen der Regierung noch nicht niedergeschlagen ist.

*Aus Anlaß der Jahresfeier der Einführung der Verfassung in Persien wurde in Teheran vor einer zahlreichen Menschenmenge ein Erlass des Schahs verlesen, in dem der Schah das Volk zum Eintritt Persiens in die Bahn des Fortschritts beglückwünscht und sein Bedauern darüber ausdrückt, durch Krankheit an der Teilnahme an den Festen verhindert zu sein.

Das Abkommen zwischen Rußland und Japan

ist, wie der Reichsb. schreibt, jetzt veröffentlicht worden. Durch das Abkommen soll der alte Größt beseitigt werden und eine freundschaftliche Annäherung erfolgen. Im Zeitalter der Detenten und Ententen ist ein solches Vorgehen auch begreiflich, wenn alles liegt, will Rußland allein nicht lassen. Vielleicht erleben wir in Wilhelmshöhe und in Danzig nächstens noch weitere Ententen. Aus französischer, offizieller Quelle verlautet, das russisch-japanische Abkommen bestehe aus zwei Teilen. An die diplomatische Konvention schließt sich eine wirtschaftliche an, welche die Mitspracherechtigkeit im nördlichen Sibirien, die Handelsrechte in Ostasien sowie die Übergabe gewisser Schienenwege an Japan regelt. Ganz besondere Bedeutung kommt der diplomatischen Konvention zu. Sie bekräftigt den gegenwärtigen Bestand in Ostasien, bezuge in unangenehmer Weise die Herabsetzung der endgültig wiederhergestellten Beziehungen zwischen Rußland und Japan und werde so den Weltfrieden befestigen. In dieser Hinsicht müsse das Abkommen als ein wertvolles Ereignis angesehen werden, das die Vorbereitung befindlichen russisch-japanischen Abkommens gelten. Ihre Offiziere versichern, wie üblich, wieder, daß die deutsche Regierung von diesem Abkommen Kenntnis gehabt habe und daß die Gründe, die zum Abschlusse geführt hätten, ihr bekannt gewesen sind. Diese Erklärung bleibt ja meist das einzige, was uns übrig bleibt. Nach Ablauf des Krieges soll übrigens angeblich zwischen Japan und Rußland ein Geheimvertrag bestanden haben, ob er tatsächlich ratifiziert worden ist, ist niemals bekannt geworden, den Mächten ist er nicht mitgeteilt worden. Dieser Vertrag sollte folgenden Wortlaut haben:

„Die hohen Freunde und Väter verpflichten sich für Ihre eigene Person und die Agnaten Ihrer resp. hohen Familien innerhalb der nächsten drei Jahre, gerechnet vom Tage des Austausches dieser Urkunden, sich mit Ihren Landheeren oder Seestreitkräften an keinerlei kriegerischer Aktion im Bereiche des asiatischen Weltteiles allein oder mit verbündeten Staaten zu beteiligen, oder Einer den Andern, der Andre den Einen volle 24 Stunden vor Unterzeichnung derjenigen Order, die die Reserven zu diesem Zweck zu den Fahnen ruf, zu benachrichtigen, und zwar

diese Information soll gegeben einerseits Japan an Wogad und andererseits Rußland an Oskubi als Vertrauensleute, deren Vollmachten (Kopien) beigegeben und geliegt sind. Die hohen Willensentschlösser haben diese Resolution nach reiflicher Durchberatung und Prüfung mit ihrem politischen Ratgebern („serviteurs politiques“) als unumwiderrlich erklärt und deren resp. Kabinettsminister haben dero kaiserlichen Handfessel beigegeben und gegengezeichnet und zwar für Se. Majestät den Kaiser aller Russen Sergiej Juljewitsch Witte, für den Mikado Kaiser von Japan Marquis Ito. Präsident der Vereinigung: Die Älteren Staatsmänner. Diese Resolution ist eine geheime, aber sie wird auch der Kaiserin Witwe von China durch die diplomatischen Vertreter der beiden Länder in Peking mitgeteilt werden. Der Vertrag tritt innerhalb eines Monats nach seiner Ratifizierung in Kraft.“

Von Nah und fern.

1. Zwei Medaillen für eine Rettungstat. Der Kaiser verlieh vor einiger Zeit dem preussischen Distriktskommandant Röhler zu Wietzen im Kreise Pleschen in Anerkennung der Errettung eines russischen Grenzsoldaten vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille am Bande. Jetzt hat auch der Kaiser von Rußland dem wackeren Beamten die Rettungsmedaille und zwar am Bande des Wladimirorensk verliehen.

2. Der reichste preussische Gardeoffizier ist Prinz Salim, der einem Potsdamer Garde-Regiment angehört. Der Prinz ist der Schwiegerjohn des Erzherzogs Friedrich von Österreich. Sein an und für sich schon großes Reichtum hat jetzt dadurch Zuwachs erhalten, daß sein Schwiegervater ihm die gräflich-schlesische Herrschaft Rodiblna in Nordböhmen für den Preis von 16 Millionen Kronen (14,5 Millionen Mark) käuflich erwarb.

Drei Millionen Mark am Strande verlorene hat ein Engländer, der sich leghin im Nordseebad Byt aufhielt. Er scheint indes auf die Wiedererlangung dieses Verlustobjektes nicht gerechnet zu haben, denn der eheliche Finder, ein Arbeiter, konnte seinen Fund nur noch dem englischen Konsul einhändigen. Der Verlierer war ohne Adressenangabe nach England zurückgereist.

Zu dem Bootsunfall in Hamburg, dem die beiden Ärzte vom Appendorfer Krankenhaus Dr. med. Telemann und Dr. v. Horn gelegentlich einer Segelfahrt auf der Elbe zum Opfer fielen, wird jetzt weiter gemeldet, daß die Leiche des Dr. Telemann nunmehr von einem Schiffer im Schiff bei Stadtsand gefunden und geborgen worden ist. Auf die Auffindung beider Leichen war von den Angehörigen der Verunglückten eine Belohnung von je 400 Mk. ausgesetzt worden.

Auf einer Geschäftsreise vom Tode überrascht wurde der 49jährige Kaufmann Sauerblich aus Berlin. Er hatte seit einigen Tagen in Seidenberg (Schlesien) Aufenthalt genommen und dort im Hotel „Zum böhmischen Hof“ Logis bezogen. Am Samstag des andern Tages wurde er in seinem Zimmer, nur mit dem Hemd bekleidet, vor dem Bett tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein vorzeitiges Ziel gesetzt. Die Leiche soll nach ihrer Freigabe durch die Staatsanwaltschaft, einem Wunsche des Verstorbenen gemäß, in einem Krematorium verbrannt werden.

Der Arbeiter ertrunken. Auf dem Schaalsee bei Jarrentin kenterte ein Fischerboot mit fünf russischen Erbarbeitern, von denen vier ertranken.

Von seinen Arbeitern erschlagen wurde der 26-jährige Drainagefachmeister Wladimir in Seelitz bei Budweis (Böhmen). Er wurde in der Nacht von drei seiner Arbeiter, die bereits mehrere Tage auf der Arbeitsstelle nicht erschienen und betrunken waren, auf dem Heimwege überfallen und durch Steinwürfe und Stockschläge schwer verletzt. Er konnte sich noch bis zu seiner Wohnung schleppen, verlor jedoch nach wenigen Stunden. Die mutmaßlichen Täter sind inzwischen ermittelt.

Verlorene Liebe.

8] Novelle von Hermann Dischläger.

Sie schien ihrer Sache so sicher zu sein. Gewiß war ihr, dem schönen, gestählten, originellen Mädchen, von vielen Männern schon recht viel zu Gefallen getan worden — warum sollte sie nicht auch über Hellmann triumphieren können? Sie wollte sich nur über seine Schwachheit freuen, und an der Bestrafung oder Nichtbestrafung der Soldaten lag ihr eigentlich selbst sehr wenig.

Hellmann trat an das offene Fenster und blühte hinüber nach Damnhäusen, dessen Kirche man über die Gärten des Dorfes hier hervorstach. Gewiß, dachte er, liegt sie jetzt in der Laube und freut sich des Sieges, den sie über mich bereits errungen zu haben glaubt.

Reich drehte er sich gegen den Feldwebel im Zimmer um, sein Gesicht war gefaßt. „Sieben Soldaten waren außer Baldmann bei der Affäre beteiligt?“

„Sechs Soldaten und ein Gefreiter.“ „Deshalb besser. Nichten sie im Gemeindefaule, oder wo es sonst möglich ist, eine Stationswache ein, und lassen Sie diese von dem Gefreiten und den sechs Mann heute mittag zur Strafe beziehen. Baldmann bleibe auf der Wache als Arrestant.“

Der Feldwebel machte ein etwas über-zeugtes Gesicht. „Befehlen der Herr Oberleutnant,“ sagte er, „einen Posten vor dem Schlosse?“

„Nein, nein! Ich habe den Leuten bis jetzt gerne die Arbeit eines Wachdienstes nachgesehen und selbst auf den Posten vor meiner Wohnung verzichtet. Aber jetzt sollen sie lächeln. Der Posten jedoch bleibt vor der Wache!“

„Die morgen mittag wieder abzieht?“ „Ohne durch eine neue ersetzt zu werden. Die Mannschaft wird mir beim Abendrapport vorgestellt.“

„Gaben der Herr Oberleutnant sonst nichts zu befehlen?“

„Nein. Guten Morgen, Feldwebel!“ Der Feldwebel machte „lebet“ und ging. Damit war die Angelegenheit erledigt, und Hellmann schloß sich ordentlich erleichtert. Die Strafe war allerdings im Verhältnis zum Vergehen etwas leicht — auch der Feldwebel schien davon überrascht gewesen zu sein — aber, tröstete sich Hellmann, als er die nach dem Frühstück gewohnte Zigarette anzündete, eine Willigung kam den Leuten unter keinen Umständen schaden.

Der Tag verging unter der gewohnten Beschäftigung, und es war Hellmann nicht unangenehm, von seinen beiden Offizieren zu hören, daß sie mit dem Kaplan und dem Lehrer des Dorfes für den Abend ein Tarockspiel im Wirtshaus verabredet hatten. Da er in die Geheimnisse des Kartenspiels nicht eingeweiht war, konnte er, ohne aufzufallen, aus der Gesellschaft wegbleiben und einen Spaziergang vorziehen. Die nämliche Stunde fand ihn denn auch, wie den Tag vorher, wieder auf dem Wege nach Damnhäusen.

Es war ihm lieb, einer so angenehmen Unterbrechung des auf die Dauer doch langweiligen Detachementlebens begegnet zu sein, und er freute sich darauf, wieder einen Abend mit dem Mädchen zu verplaudern, dessen Gespräch auf ihn in einer eigentümlich anregenden Weise wirkte. Wertwärdig war nur, daß er, je näher er dem Dorfe kam, um so mehr die den ganzen Tag über bewahrte Sicherheit verlor und mit immer größerer Anruhe an die Bestrafung der Soldaten dachte, für die sich Agnes so lebhaft verpandte. Wenn wirklich ihr Mißleid dabei im Spiele war, dann mußte sich Hellmann gefeiert, hatte er es schuldig gemacht, und mußte fürchten, durch seine Nachsicht wirklich ihrem Herzen wehe zu tun, was sie vielleicht nicht lobend verzeihen mochte.

Mitten unter diesen Strapazen, die ihn beinahe wieder zur Umkehr veranlaßt hätten, kam er in Damnhäusen vor dem Wirtshaus an und schritt, ohne von jemand bemerkt worden zu sein, durch den Garten auf die bekannte Laube zu, deren den Eingang dicht verschleierte Zweige er vorsichtig auseinander bog.

Eine Überwachung war ihm vorbehalten, denn statt des Mädchens, das er hier zu finden hoffte, sah er sich einem halb bäuerlich, halb städtisch gekleideten Burischen von unterster, mittlerer Statur gegenüber, der sich beim Eintreten des Offiziers in der glänzenden Uniform langsam von seinem Stuhle erhob und den offenbar unwillkommenen Gast mit einem finstern, trostigen Blick musterte.

Einen Augenblick standen sich die beiden Männer stumm gegenüber, sich fixierend, der Burische im Hintergrund der Laube, Hellmann

nach vorn am Eingang; dieser einzige Augenblick aber genigte, es den beiden Männern zum instinktmäßigen Bewußtsein zu bringen, daß es hier ein jeder mit einem prinzipiellen Feind zu tun habe.

Derlei Erscheinungen sind nicht selten und dürfen kein Staunen erregen. Wie wir es begreifen können, daß die Flamme der Liebe über zwei Häupter in heißer Höhe zusammenschlägt, ohne daß noch ein Wort gewechselt, ohne daß noch eine Silbe gesprochen wurde, daß also nur ein Blick der stäubenden Funke für beide Herzen war — so müssen wir es auch zu fassen wagen, daß der Blick des Haffes von Auge zu Auge fährt, durch nichts Außerliches entzündet und doch im Nu zu wilder Glut angefaßt und begierig, die eigene Stärke am Gegner zu erproben und sich im Kampfe mit ihm zu messen.

So schümm stand es nun um Hellmann wenigstens noch nicht. Er sah nur, daß er sich von dem Manne, der ihm gegenüber stand, nichts Gutes oder Fremdbliches zu versehen habe, und empfand selbst, ohne sich im Augenblick genau Rechenschaft geben zu können, eine unbestimmte Abneigung gegen dessen ganze Erscheinung.

„Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich so höflich haben sollte,“ sagte er höflich und wollte wieder zurücktreten.

„Nicht ähnen Sie nicht,“ antwortete der Fremde, „und in diese Laube einzutreten hat jedermann das Recht, der die Familie des Wirtes kennt.“

„Ich habe gestern erst das Vergnügen gehabt, in unerwarteter Weise deren Bekanntschaft zu machen.“

X Auslieferung eines deutschen Giftmischerpaars von Amerika. Von Cleveland in Ohio ausgeliefert wurden der Bergmann Just aus Mariette und seine Gattin, die Hebamme Doris aus Schmidtsdorf in Rheinland. Dadurch wird die Erinnerung an einen fast zwei Jahre zurückliegenden Giftmord wachgerufen. Just war im September 1905 mit Frau Doris und ihrem vierjährigen Kinde nach Amerika geschifft, weil der Verdacht des Giftmordes an seiner Frau sich auf ihn und die Doris richtete. Kurz vor der gemeinsamen Flucht wußte Just sich noch in den Besitz des Sterbegeldes von über 1000 Mk. zu setzen. Durch das plötzliche Verschwinden beider verdächtigen sich die Verdachtsmomente gegen sie derart, daß die Leiche der am 16. Juni 1905 verstorbenen Frau Just wieder ausgegraben und geöffnet wurde. Der Gerichtsmediziner stellte durch die Untersuchung der einzelnen Leichenteile fest, daß sie tatsächlich giftige Substanzen enthielten. Somit steigerte sich der Verdacht zur Gewißheit und die Staatsanwaltschaft in Duisburg leitete nunmehr die beschreibliche Verfolgung der beiden Flüchtlinge ein. Diese konnten sich längere Zeit hindurch dem Verhören entziehen und in Amerika unangesehen leben, wo Frau Doris sich als die Gattin Justs ausgab, indem sie sich Mary Just nannte. Schließlich wurden sie auf Grund des Strafbeschlusses Ende Mai d. in Cleveland von ihrem Schicksal ereilt. Nach Erledigung der Auslieferungsverhandlungen ist das laubere Paar dieser Tage an Bord des Dampfers „Kronprinz Wilhelm“ in Bremerhaven eingetroffen, von wo aus der Weitertransport nach Duisburg erfolgte.

Entwöhnter Geisteskranker. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, entwich ein Patient der Nervenheilanstalt Hofheim aus der Anstalt und ließ sich von Limburger Schnellzug zwischen Lorbach und Hofheim überfahren.

Schwere Wut in München. In einer Wirtschaft in der Westendstraße 66 in München entstand wegen eines Mädchens eine große Krawalle, bei der der Räubführer von einem arg verprügelten Mitraufenden, namens Pöckelmann, schließlich toteschossen wurde. Das Publikum, das glaubte, der Wirt habe den Totschläger entschlagen lassen, war die Fenster des Gasthauses ein. Der Täter wurde eine halbe Stunde später verhaftet. Zwei Stunden später ist auf der Westendstraße 11 der Gastwirt Lorenz Guggenberger von einem etwa 30-jährigen fremden Gast bei Entgegennahme einer Bestellung erschossen worden, worauf sich der Gast, der Franz Meisinger heißt, selbst durch einen Schuß in den Mund auf der Stelle tötete. Der Fall ist noch unaufgeklärt, es besteht aber die Vermutung, daß der Gastwirt einer Verwundung zum Opfer gefallen ist. Man glaubt, daß der Mord an ihm ein Racheakt war, der dem Wirt galt, aus dessen Haus der Totschläger nach der Krawalle auf dem Tanzboden entkommen ist.

Verhaftete Ganner. Das Münchener Greifenerpaar Bött ist nebst 80 000 Mk. mitgeführtem Bargeld und Brillanten von Lausanne nach München ausgeliefert worden. Bött's Greifenerpaar in vierzehn Jahren sollen eine halbe Million übersteigern.

Ein neues Kriegerdenkmal in Böhmen. In Johanniskal fand anlässlich des 150. Geburtstages des Gefechtes bei Reichenberg in Gegenwart des Prinzen von Schaumburg-Lippe, sowie von Vertretern der Militär- und Zivilbehörden die feierliche Enthüllung eines Denkmals für die im Jahre 1757 gefallenen, neben dem Kirche von Johanniskal und am Saume des Kriegerwaldes begrabenen liegenden preussischen und österreichischen Krieger statt.

Automobilattentat. Als der Prinz Orlov nachts im Automobil von Fontainebleau nach Paris zurückkehrte, schleuderte ein unbekannter Mann einen großen Stein gegen das Automobil, der den Prinzen im Gesichte traf und ihm mehrere Zähne ausschlug.

Das Schicksal eines Attentäters. Der Pole Beresowski, der 1897 in Paris das Attentat auf den Zaren verübte, wurde in Bourail in Neukaledonien unter der Aufsicht des Wagners

lameraden ermordet zu haben, verhaftet. Beresowski, der seit vierzig Jahren deportiert ist, wurde 1895 unter der Bedingung seines Verbleibens in Neukaledonien begnadigt. Am 6. Juni 1897 war große Reue im Boulonner Wald. Napoleon und seine Gattin, die aus Anlaß der Pariser Weltausstellung dem französischen Hofe einen Besuch abstatteten, flogen von den Fischen und fuhren in den bereitgehaltenen Wagen nach Paris zurück. Im ersten Wagen saß Napoleon mit Kaiser Alexander und dessen beiden Söhnen, im zweiten der König und der Kronprinz von Preußen, der Prinz von Hessen und Graf Bismarck. Die Wagen waren gerade am großen Wasserfall vorbeigefahren und lenkten in die große Allee von Longchamp ein, wegen des Gedränges im Schritt fuhren. Man hörte ganz in der Nähe mehrere Personen „vive la Pologne!“ rufen und machte den Anlaß der Feuerwaffe. Die Uniformen Napoleons und des Großfürsten Wladimir waren mit Blut bespritzt, aber niemand verwundet. Der Täter war der Pole Beresowski aus Posen, welcher die Absicht hatte, den Kaiser Alexander zu erschlagen. Er war damals 22 Jahre alt, hatte im Jahre 1863 unter den Freischärlern in Polen gekämpft und seit zwei Jahren in Paris in verschiedenen Fabriken sich herumgetrieben und teilte von seinem Verdienst, teils von einer Geldunterstützung der französischen Regierung gelebt. Wegen des Attentats wurde er vor das Schwurgericht des Seine-Departements gestellt und von demselben am 17. Juli für schuldig mit milderen Umständen erkannt, worauf der Gerichtshof ihn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilte, um das nachlässige Urteil der Geschworenen, worin man eine Verwundung der russischen Politik in Polen sah, wieder gut zu machen. Er wurde am 11. September nach Toulon gebracht und ihm dort die Kette der Bagnosträflinge angehängt. Dann schickte man ihn nach Neukaledonien.

Ein erschütterndes Familiendrama hat sich nach dem B. L. M. in Versailles abgespielt. Major Huntington, der in Versailles wohnende ehemalige Militär-Attache bei der Botschaft der Ver. Staaten in Paris, war lebensgefährlich an Lungenerkrankung erkrankt und besaß seinen Sohn Henry, welcher vor mehreren Jahren infolge eines Zwistes das Elternhaus verlassen hatte, an sein Krankenlager. Als Henry das Zimmer betrat, umstanden Frau Huntington mit den anderen vier Kindern, Alonso, Douglas, Edith und Elizabeth, weinend das Bett des Majors. Henry bat seinen Vater um Verzeihung, und seine Mutter wandte sich zu ihm, um ihm zu sagen, daß auch sie ihm vergäbe. Der aber lehrte der alten Frau den Rücken, worauf sein Bruder Alonso ihm die Tür wies. Vom Horn übermann, ergriff Henry einen Revolver und feuerte vier Revolverkugeln ab, verwundete sämtliche vier Geschwister schwer und stürzte dann aus dem Zimmer auf die Straße. Dort wurde er von der durch die Schüsse alarmierten Verlässler Palastwache festgenommen und auf die Polizei gebracht.

Von einer Wöwin zerfleischt. Ein deutscher Menageriegeselle namens Joseph Daffelmann wurde auf schreckliche Weise im Palace-Theater zu Gloucester von einer Wöwin gebissen. Die Bestie gehörte zu einer Menagerie der Löwenbändigerin Fräulein Ella. In Abwesenheit der Bestie unternahm Daffelmann in dem leeren Theater, da Sonntags in England keine Vorstellung stattfand, die Abführung der Wöwin von einem Käfig in den anderen. Hierbei entsprang eine Wöwin und stürzte sich auf Daffelmann. Dieser wehrte sich verzweifelt mit einem Stuhl, doch das Raubtier schlug diesen in Stücke und zermalmte dann den Mann auf fürchterliche Weise. Zwei anwesende Arbeiter eilten zum Besitzer des Theaters, der, mit einem Gewehr bewaffnet, begleitet von einem Schauspieler und dem ebenfalls herbeigerufenen Fräulein Ella, nach dem Theater stürzte. Es begann nun in dem finsternen Gebäude eine aufregende Suche nach dem Tier. Man fand es schließlich in einem Ankleidezimmer, und es gelang mit Hilfe einer Feuerpritze, die Wöwin in den Käfig zu treiben. Daffelmann hatte einen Schädelbruch erlitten und starb nach wenigen Minuten.

Einem folgenschweren Unfall ist die Familie eines Berner Lehrers am Thuner See zum Opfer gefallen. Die Familie des Seminarlehrers Böglig aus Bern machte einen Ausflug an den Thuner See und bestieg am Vormittag den Jakobshügel bei Hofstetten. Während die

Teilnehmer an dem Ausflug die Aussicht bewunderten, stürzte plötzlich der mit schweren Steinen beladene Kutsch-Bavillon, dessen Holzpfiler offenbar morsch waren, zusammen. Frau Böglig wurde erdrückt und starb sofort, Herr Böglig, zwei seiner Töchter und eine Nichte erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Spital gebracht werden. Eine dritte Tochter von Böglig, deren Bräutigam an Knabe wurden leicht verletzt.

Italien rüstet zur Weltausstellung. Nur Feier des auf das Jahr 1911 fallenden 50-jährigen Jubiläums der Erklärung Italiens zum Königreich wird neben anderen großartigen Festlichkeiten gleichzeitig eine Doppelausstellung geplant. Rom, die „ewige Stadt“ und heutige Metropole des Königreiches, ladet zu einer historischen, archäologischen und Kunstausstellung ein. Turin dagegen, die Wiege des Königreiches und heute die Führerin der rasch aufblühenden und entwicklungsstarken Industrie des italienischen Nordens, rüstet zu einer Internationalen Industrie-Ausstellung. Wie die Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie“ mitteilt, steht die Turiner Internationale Ausstellung unter dem Patronat des Königs; die Regierung fördert das Unternehmen, und mit der Leitung des Komitees ist Herr Villa, Italiens bewährter Generalkommissar auf der Pariser Weltausstellung 1900, betraut worden. Die Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie“ wird im gegebenen Zeitpunkt die Frage einer entsprechenden Beteiligung der deutschen Industrie zur Erörterung bringen.

Das Treiben der Kamorra in Italien. In Neapel zeigten Carabinieri bei der Staatsanwaltschaft drei Polizeikommissare, einen Nachtmeister und eine Anzahl von Beamten als Komplizen der Kamorra an. Verhaftete Diebe hatten eingeliefert, daß bei der Teilung von 6000 Lire, die sie einem Amerikaner gestohlen hatten, der Polizeikommissar 3000 erhalten mußte. Selbst seine Komplizen fanden diesen Anteil übergroß. Wer sich die Polizei warm hielt, hatte Ruhe, andernfalls schenkte sich die Spitzel nicht, angelegene Unbestimmtheiten des von ihnen selbst ausgeführten Diebstahls zu beklagen. Der verhaftete Kamorraführer Musso führte mit größter Genauigkeit Buch über die gewährten Bucherdarlehen.

Bestrafung eines serbischen Räubers. Der serbischen Gendarmerie ist es endlich gelungen, in Kasne, Bezirk Dragacevo, den berüchtigten serbischen Dieb und Karackitis zu ertappen und zu erschlagen. Karackitis hatte viele Menschen ermordet, besonders in letzter Zeit, als er aus dem Gefängnis befreit war. Er suchte alle jene auf, die vor Gericht gegen ihn ausgelagt hatten, und erschlug sie mit Knütteln, darunter auch einige Frauen. Die serbische Regierung hatte auf seinen Kopf eine Prämie von 5000 Frank ausgelegt.

Ein Feuerbrandt zerbricht einen Teil des New Yorker Vergnügungsortes Conly-Island, des beliebtesten Ausflugsortes der New Yorker. Sie brach gegen 4 Uhr morgens in einem Ballsaal aus, wo gerade getanzt wurde, und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß innerhalb kurzer Zeit fünf Hotels, vier Badeanstalten, mehrere Balläle und ein großes Kaffeehaus zerstört wurden. Viele Leute mußten aus den Betten geholt werden, zahlreiche Personen wurden verletzt, darunter auch 30 Feuerwehrleute.

Gerichtshalle.

X Düsseldorf. Wegen vorhändelswidriger Behandlung eines Untergebenen auf dem Schiffe wurde der Kapitän v. S. von der 5. Kompanie des 16. Infanterieregiments in Düsseldorf a. R. durch das Kriegsgericht zu verurteilen. Die unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Angeklagten zu fünf Tagen Stubenarrest.

Frankfurt. Die Ferienstrammerin verurteilte den 19-jährigen, bisher noch unbestraften Schloffer August Diez wegen mehrerer Diebstähle und Diebstahlsversuche, die als einschlägige Handlung angenommen wurden, ferner wegen Diebstahls zu einer

Gesamtgefängnisstrafe von anderthalb Jahr und fünf Jahr Ehrverlust.

Die neue Tropfsteinhöhle in Westfalen.

Die Tropfsteinhöhle bei Altenborn wird, wie die Untersuchung ergeben hat, alle bisher in Deutschland bekannten derartigen Höhlen an Schönheit und Größe übertreffen. Eine Schilderung der neuentdeckten Grotte, die nach ihrer vollkommenen Erschließung auch dem Publikum zugänglich gemacht werden wird, gibt der „B. L. M.“ wie folgt: Die Tropfsteinhöhle wurde unermutet durch einen Sprengschuß im Kalksteinbruch der Firma „Wiggeler Kalkwerke“ freigelegt. Nachdem die Öffnung erweitert war, gelang es den Leitern der Werke, in die Höhle zu gelangen. Der größere Teil wurde untersucht, während mehrere Nebeneingänge zurzeit noch nicht passierbar sind. Außer großen, meterbreiten Vorhöfen, die nicht ganz 1 Zentimeter dick sind und aus schneeweißen Tropfsteinen bestehen, fand man Vorhänge, die in allen Farben leuchten. Anmitten der Tropfsteinhallen erheben sich ungezählte kleine Säulen, die bis 5 Meter aufragen. Die gleichartigen Tropfsteinhöhlen kommen aus einer Höhe von 15 Meter herab und erreichen sich, blendend weiß von Farbe, in der tiefen Höhle, die noch nicht untersucht werden konnte. Die Zahl der in wunderbarer Feinheit gebildeten Gruppen, die Nischen, Chöre, Kanzeln und kapellenartige Gebäude darstellen, ist überaus groß, man schätzt sie auf 50 bis 60. Die Grotte überrascht durch ihre blendend weiße Pracht und das immerwährende Geräusch der in die Tiefen gehenden Bäche. Die Untersuchung der Höhle ist noch keineswegs abgeschlossen; bisher wurde nur der größere, hallenartige Teil betreten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Hallen entdeckt werden, was einer Untersuchung durch Sachverständige vorbehalten bleiben soll. Von deren Urteil wird es auch abhängen, ob weitere Sprengungen vorgenommen werden. Es ist als sicher anzunehmen, daß die neuentdeckte Höhle wohl die bedeutendste, sicher aber die schönste Deutschlands ist und an Tropfsteinbildung die Dechenhöhle weit hinter sich läßt. Zurzeit ist die Befähigung der neuen Höhle noch mit Unbekanntheiten verbunden, doch wird sie später dem allgemeinen Besuch freigegeben werden. Von den bisher bekannten Tropfsteinhöhlen verdienen diejenigen in der Gegend von Muggendorf im fränkischen Jura besondere Erwähnung. Die bedeutendste ist die Sophienhöhle bei Schloß Rabenstein. Auch im Übergangskalkstein des Harzes, an der Höhe, befinden sich derartige Höhlengebilde, von denen die Baumannshöhle nachweislich schon im 16. Jahrhundert bekannt war. Jenseits der Bode liegen die um das Jahr 1672 aufgefundenen Bialshöhle und die Hermannshöhle mit zahlreichen Knochenresten vorweltlicher Tiere. Im Venneial bei Herlshagen sind die 15 Abteilungen bestehende, 1868 aufgefundenen und oben schon genannte Dechenhöhle vielfach besucht. Die in Krain gelegene berühmte Adelsberger Grotte war zum Teil schon 1213 bekannt, der größte Teil aber erst seit 1818. Die Grotte kann auf einer fast drei Kilometer langen Rollbahn befahren werden. Ferner ist noch die merkwürdige Tropfsteinhöhle auf der griechischen Insel Aniparos zu erwähnen; auch kommen am oberen Mississippi mehrfach derartige Formationen vor.

Buntes Allerlei.

Tristiger Grund. Nichter. „Sie haben hier diesen Herrn Redakteur mißhandelt; welche Ursache hatten Sie dazu?“ — Angeklagter: „Als ich neulich hundert Mark gestohlen, hat er in seiner Zeitung geschrieben: hundertunddunkelzig! Ich hab' dadurch die größten Unannehmlichkeiten mit meiner Frau gehabt!“ (Lach. Weis.)

Aus der guten alten Zeit. Hauptmann (vor der Schlichtung): „Leute, nehmt die Sache mit zu leicht! Der Herr General hat gesagt, daß uns der Feind gar mit recht wohlgegnunt sein soll!“ (Lach. Weis.)

„Ja,“ versetzte der andre klüftig, „in Kriegzeiten muß man sich daran gewöhnen lernen, das zweifelhafte Tuch überall aufzustapfen zu sehen.“

In Hellmann stieg die Galle auf, er bemühte sich aber, ruhig zu bleiben.

Der Soldat mag, ich will das zugeben, nicht jedem ein willkommenes Gast sein; was Herrn Mack anlange, so empfing er mich in der gewöhnlichsten Weise.“

„Er ist ein harmloser Mann,“ bemerkte der andre kurz und nahm wieder auf seinem Stuhle Platz, den Oberkörper zurückgeworfen und den brutalen Blick fortwährend auf Hellmann gerichtet.

Dieser wollte sich eben zurückziehen, da der Auszug eines in solcher Weise fortgeführten Gesprächs nicht abzusehen war, als es hinter ihm rauchte und Agnes eintrat.

Sie war überaus, die beiden Männer hier zu finden, und mit dem Schicksal eines weiblichen Angers mochte sie das Verhältnis, in welches diese sich zueinander gestellt, logisch erkannt haben. Eine leichte Röte lag, ebenso schnell beschwindend, über ihr Antlitz, und sie begrüßte Hellmann in der freundlichsten Weise.

„Das ist schön, daß Sie gekommen sind,“ sagte sie. „Der Vater wird sich freuen, Sie wieder zu sehen.“

„Wieder der Vater!“ dachte Hellmann und entgegnete einige nichtslagende Worte, indes er auf dem Stuhle Platz nahm, den ihm Agnes anbot.

„Die Herren werden sich nicht kennen,“ fuhr diese dann fort; „erlauben Sie mir, daß ich

Sie vorstellen: Herr Gutsherr Gartner von Steinbach — Herr Oberleutnant Hellmann.“

Die Männer machten sich eine steife Verbeugung und es war Hellmann nicht entgangen, daß Gartner ihn und Agnes während ihres kurzen Gesprächs nicht aus den Augen gelassen hatte.

Eine unbehagliche Stille trat ein; jeder der Anwesenden fühlte, daß man sich gegenseitig zur Last sei, und jedes schien seinen besondern Gedanken nachzugeben. Gartner brach endlich das Schweigen, und zwar in so heftiger Art, daß man ihm anmerken konnte, wie es die ganze Zeit über in ihm geknirscht hatte und wie er keine Kraft oder keine Lust mehr fand, seinen Groll noch länger hintan zu halten.

„Du hast mich lange warten lassen!“ fuhr er in barscher Tone gegen Agnes herans.

Diese suchte leicht zu kommen und Hellmann horchte hoch auf, als er das Mädchen von Gartner mit dem vertraulichen „Du“ angesprochen hörte.

Nicht länger, als meine Anwesenheit im Hause erforderlich war,“ sagte Agnes, den Blick fest auf Gartner gerichtet.

„Hm,“ entgegnete dieser, „es ist mir neu, daß die Geschäfte so dringend deine Zeit in Anspruch nehmen, und ich glaube, ohne das Kommen des Herrn Oberleutnants hättest du mir noch hinlänglich Wege gelassen, die Blätter in der Tasche zu pfeifen.“

„Ich habe,“ antwortete Agnes ruhig auf den plumpen Vorwurf Gartner's, „den Herrn nicht kommen sehen. Wenn dies aber der Fall gewesen wäre, kennst du mich zu gut, als daß du

annehmen könntest, ich wäre imhände, die einem jeden Gast schuldige Rücksicht einmal außer acht zu lassen.“

„Es dürfte alsdann für mich das geratenste sein,“ lachte Gartner voll Eohn, „Rüftung nur mehr unter der Firma eines Gastes hier zu erscheinen, um auch jener Rücksicht teilhaftig zu werden, die du allein den nächsten Freunden des Hauses gegenüber für unendlich zu halten scheinst.“

Agnes schweig und hielt den Kopf auf die kleine Handarbeit gelenkt, die sie beschäftigte.

Auch Gartner hielt es bei der unerschütterlichen Ruhe des Mädchens für gut, seine Angriffe einzustellen, und versank in dumpfes Hinbrüten, aus dem er plötzlich mit einer an den Oberleutnant gerichteten Frage aufsprang.

Dieser hatte unterdessen Zeit gehabt, sich den „Gutsherr“ näher anzusehen. Er stand ungefähr in gleichem Alter mit Hellmann — das war aber die einzige Eigenschaft, die er mit diesem teilte. Das braune, glatt rasierte Gesicht trug den Ausdruck der Dürbheit und Naivität, der durch die dichten, immer zusammengezogenen schwarzen Augenbrauen und durch die ungepflegt unter dem spitzen Jägerhut hervorquellenden Haare noch vermehrt wurde. Die breite untere Gesichtslinie lag in einer geraden, kurzen Toppe mit grünen Aufschlägen, und die Backenstiefel reichten bis über die Knie hinauf. Das Gesicht war nachlässig über der Brust geschlossen und wurde unter dem Hals von einem bunten Tuche zusammengehalten, das, zu einem schlechten Knoten verknüpft, in langen Enden hinausflatterte. Aus der Brusttasche der Toppe

ragte das Rundstück einer kurzen Stummelpfeife, während der dazu gehörige gelbte Tabakbeutel an einem der Ärmel vorn auf der Brust baumelte. Die Hände waren überreich mit schweren Silber- und Goldringen geschmückt.

„Ich habe eben darüber nachgedacht,“ wandte sich Gartner an Hellmann, „woher es kommen mag, daß die Soldaten in jedem Quartier den Dirnen so rasch die Äpfel zu verdrücken vermögen.“

Hellmann bemerkte an dem spöttischen Tone der Worte leicht, daß sie besonders auf ihn gemünzt waren, und sah ebenso durch dieselben seine Vermutung bestätigt, daß er es hier mit einem Ehrfurchigen zu tun habe. Er fand jedoch noch für gut, zu schweigen, und sah Gartner ruhig an, wie wenn er eine Fortsetzung der Rede erwartete.

Dieser fragte denn auch weiter: „Sie werden mir die Wahrheit dieser Erfahrung doch zugeben?“

„Im allgemeinen ja,“ entgegnete Hellmann und schweig dann wieder.

„Lassen Sie am Morgen ein Bataillon in einer Stadt oder sonstwo einmarschieren, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß Sie am Abend schon alles, was eine Schürze trägt, bis über die Ohren verdrückt finden können. Das Garnier und Schmeißel herum, daß es eine rechte Freude zum Ansehen wäre, wenn nicht hinternach den während der glücklichen Zeit vergessenen Freunden und Geliebten die schöne Aufgabe bläbe, die von den gefesselt-lösen Bindensorten abzuwickeln bezweckten Dirnen durch erneute Zärtlichkeit wieder zu trösten.“

Rabatt-Spar-Verein Rödertal (e. V.).

Freitag, den 16. August abends 1/9 Uhr findet im Gasthaus „zur Eide“ in Großröhrsdorf die

ordentliche Generalversammlung

Ratt.

Tagesordnung:

- 1) Jahres- und Rechenschaftsbericht;
- 2) Neuwahlen;
- 3) Verschiedenes.

Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

Der Vorstand.
Br. Schölzel, Vors.

Solz-Versteigerung 7. August 1907, vorm. 10 Uhr.
Amdorf, Gasthof zur guten Hoffnung.
Röder, Verhagen, Reiskongen, Baumpfähle. **Aufbereitet:** Abt. 2/12, 14/16, 19/25, 28, 31, 34/54 Webers Anlauf (Raffene), 56/68, 66 (Fischbacher Wald), 126 (Gartje).

— Nachm. 1/2 Uhr: —

Rugknüppel, Brennknüppel, Aeste. **Aufbereitet:** Abt. 6 I (Raffene), 56/68, 66 (Fischbacher), 116, 118/120, 123, 124, 126 (Gartje).

8. August 1907, vorm. 1/11 Uhr. Großharthau, Ringers Gasthof.
Rugknüppel, Brennknüppel, Aeste, Stöcke. **Aufbereitet:** Abt. 2/8, 10/12, 14/31, 34/54 Webers Anlauf (Raffene).
Königl. Forstrentamt Dresden, 31. Juli 1907. Königl. Forstrevierverwaltung Fischbach.

Schützenplatz Pulsnitz.

Sonntag abends 9 Uhr:

Grosses Kunst-Brillant-Feuerwerk.

Gasthof zur goldn. Sonne.

Sonntag, den 4. August

Blumenball mit Damen-Engagement.

Hierzu ladet freundlichst ein

Rich. Grosse.

Gasthof zum Anker, Bretinig.

Morgen Sonntag

Münchener Bierfest

in festlich decorierten Räumen.

Stamm: Münchener Bierwurst mit Kartoffelsalat.
Als Spezialität: Anker-Stulle,
sowie Kaffee mit Schlaghahn.

Ergebnis ladet dazu Freunde und Gönner von nah und fern ein

G. H. Boden.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag

große öffentliche Ballmusik.

— Anfang 4 Uhr. —

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein Ernst Dänel.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, den 4. August:

Grosse Karussellbelustigung,

wozu freundlichst einladet

Frenzel.

Grüne Aue, Bretinig.

Sonntag, den 4. August:

Großes Vogelschießen

und Tanzmusik (vollständige Kapelle).

Grosse Schaukel-Belustigung.

Mit Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet freundlichst ein
A. verw. Richter.

Nähmaschinen.

Rundschiß, Ringschiß (Central Bobbin), Schwingeschiß und Langschiff-Nähmaschinen von den berühmten Fabriken Blesolt & Locke, Meissen, Frister & Rossmann, Berlin und Winselmann, Altenburg empfiehlt zu billigsten Preisen

Georg Horn, Mechaniker.

Zur jetzigen Saison

empfehle ich in großer Auswahl für Herren und Damen:

ff. Agraffen-Schnürstiefel u. -Stiefeletten

in Borzalf, Kalbleder, Koffspiegel und Rindleder, Gaudschuhe zum Schnüren, mit Gummi an der Seite oder mit Schnallen; für Damen:

ff. Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackspitze,

hohe und niedrige Anovf- und Schnürschuhe in verschiedenen Lederarten in allen Größen und zu verschiedenen Preisen, sowie Kinderjahrschuhe halte stets auf Lager.
Ich bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Max Bättrich,
Schuhwaren-Geschäft.

Frischer Görlitzer Kalk

ist angekommen und empfiehlt

H. Hssmann,
Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

Empfehle meine besteingerichtete

Sahrrad-Reparatur-Werkstatt,

sowie bei Bedarf von **Fahrrädern** nur die besten weltbekanntesten Marken, als:
Brennabor, Neckarsulmerpfeil und Tempo.

Auf Wunsch auch andere Marken.

Alle Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt.

Ersatz- und Zubehörteile äußerst billig.

Heinrich Städler, Schlosserei und Fahrradbau, Großröhrsdorf, neben dem grünen Baum.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postämtern. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Kgl. Sächs. Militärverein.

Heute **Sonnabend** abends 1/9 Uhr

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Einkassieren der Monatssteuer;
- 2) Bericht über die stattgefundene Bezirks-
versammlung;
- 3) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

Militärvereinigung

„Rödertal“.

Heute **Sonnabend** abends 1/9 Uhr

Hauptversammlung

bei Witzke.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert
das Erscheinen eines jeden Kameraden.

Der Vorsteher.

Jugendverein.

Heute **Sonnabend** abends 1/9 Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Beschlußfassung über das Stiftungsfest;
- 2) das Stiftungsfest des Pulsnitzer Bruder-
vereins betr.

D. V.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag

Böfelschweinsknochen

mit neuem Sauerkraut.

Anfich ff. Münchener, Kulmbacher,
Böhmisch und Lager.

Ergebnis ladet ein Otto Haus.

Gasthof zur Klinke.

Heute **Freitag** den 2. August

Schlachtfest,

abends Schweinsknöchel mit neuem Sauerkraut,
wozu freundlichst einladet Adolf Beeg.

Bursk a. Vid. 80 Via außer dem Hause.

Decimal- u. Tafelwagen,

Gewichte,

Sohl- u. Flüssigkeits-Maße

empfehlst billigt Bruno Kunath,
Großröhrsdorf.

Drahtzaun

empfehlst

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Brillanten

Blendend schönen **Clair** weiße, sammet
weiße **Haut** ein zartes, reines **Gesicht** und
rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man
bei täglichem Gebrauch der **echten**

Stedenpferd-Vilkenmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: Stedenpferd.

a Stück 50 Pfg. bei:

Cheodor Horn und F. Gotth. Horn.

Hienfong-Essenz

extra stark für Wiederverkäufer verf. 1 Duz

M. 2,50 (u. d. 30 Flasch. M. 6.— kostenfrei)

Laborator. E. Walther, Halle a. S. Reilstr. 2.

Getreide-Auktion.

Sonnabend, den 8. d. M., sollen 9
Scheffel Land sehr schön beständenes **Korn**
und ziemlich 1 Scheffel Land **Hafer** auf dem
Stoche meistbietend verkauft werden.

Versammlung nachm. 7 Uhr am Korn
in **Gründel**. **Ferdinand Schöne.**

Aufruf!

Gesucht werden sofort tüchtige männ-
liche Personen als Bezirksalleinverkäufer
für großartige Patentneueit. Wichtige
Erfindung! Große Zeitungserfolge wird
auf unsere Kosten gemacht. Enormer
Absatz überall! Durchaus reell! Lebens-
stellung. Hohes Einkommen garantiert.
Auskunft gratis. Postkarte genügt.
A. Schmeiser in
Eranenburg Nr. 817 am Rhein.

Einlegebüchsen,

mit und ohne Verchluß,

Fruchtpressen

empfehlst

Bruno Kunath,

Großröhrsdorf.



Bei Zahnschmerz

nimm nur

Kropp's Zahnwatte

(20% Carvacrolwatte)

Zu haben bei

Cheodor Horn u. F. Gotth. Horn.

Heute **Sonnabend**, den 3. August,
nachmittags 5 Uhr soll die auf dem Grund-
stück Nr. 133 in **Dauswalde** anstehende

Ernte,

Korn und **Hafer**, meistbietend versteigert
werden.

Die Besitzerin.

Feinstes

Iran-Leder-

Fett,

empfehlst

in Dosen zu 10, 20, 30 und 50 Pfg., em-
pfehlst

Max Bättrich,

Alleinverkauf für Bretinig.

Schleifsteine

empfehlst in reicher Auswahl

Bruno Kunath,

Großröhrsdorf.

Brillen

für jedes Auge passend und alle Zubehörteile
Reparaturen werden prompt und möglichst
von mir selbst ausgeführt.

Georg Horn, Mechaniker.

Braune Lederfandalen,

Segeltuchschuhe in allen Größen, sowie Leder-
turnschuhe für Kinder empfehlst

Max Bättrich